Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Das vierte Capitel. Von den Zeichen der Schwangerschaft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491

Visual Library

Das vierte Capitel.

Von den

Zeichen der Schwangerschaft.

Wie vielerley Zeichen giebt es, daß eine Frau schwanger sey?

Zweyerley: entweder allgemeine, so allen Hausmüttern bekannt sind; oder besondere, so nur die Wehmütter wissen und verstehen.

Welche sind die allgemeinen Zeichen?

Die fürnehmsten sind diese: Der Ekel vor Speisen, Unlust zum Essen, das Erbrechen und Speyen; das Aussenbleiben der monatlichen Reinigung; das Aufschwellen des Bauches, und dergleichen. Welche, weil sie gnugsam bekannt sind, wir hier vorbeygehen.

Anmerkung.

Diese allgemeine Zeichen entstehen bloß von einem verhinderten Umlaufe des Geblütes und einer Stockung desselben in den Blutgefäßen der Mutter. Weil aber dieses gleichfalls aus andern Ursachen, als aus einer Empfängniß entstehen kann, als von zähen und überflüßigen Säften, die in den Muttergefäßen stocken, so muß eine Wehmutter gewissere Zeichen haben.

Welche sind denn die besondern Zeichen?

Diese sind diejenigen, durch welche die Wehmutter, (vermittelst des Angriffes,) nicht allein versichert seyn kann, daß die Frau schwanger sey; sondern auch sich erkundigen kann, wie lange sie ohngefehr schwanger gehet.

Wodurch wird sie vergewissert, daß die Frau mit Leibesfrucht gesegnet sey?

Das zeiget ihr der Muttermund, so ein runder, harter und glatter Knopf, mit einer kleinen Oeffnung ist. Dieser stehet allezeit offen, daß man den halben Nagel darein bringen kann, wenn die Frau nicht schwanger ist; drey oder vier Tage aber nach der Vermischung, schließt er sich zu, wird anfangs flächer und weicher, senkt sich weiter hinunter, wird aber hernach spitziger, und ziehet sich in die Höhe nach dem Rücken hin. Und daraus kann sie gewiß schlüßen, daß die Frau empfangen habe, vornehmlich, wenn die Frau unter dem Nabel ein kleines Reissen empfindet.

Was zeiget die Zeit an, wie lang sie ist schwanger gewesen?

Dieses kann sie errathen aus desselben Knopfes weitern Veränderung, sowohl an seiner Gestalt, als auch an seiner Stelle.

Erzehle

Erzehle mir alle diese Veränderungen, und setze dabey die Zeit, so eine jedwede anzeiget?

Sobald die Frau empfangen hat, so wird dieser verschlossene Knopf, oder Muttermund, allgemählich flächer und weicher, daß man ihn mit einer Schnautze eines Hündleins vergleichen kann, und senket sich niederwärts auf die Schaam, daß man ihn bisweilen mit dem ersten Gliede des Fingers fühlen kann, da man ihn zuvor kaum mit dem ganzen Finger erreichen konnte.

Warum begiebt er sich herunter?

Darum, weil die Mutter zu dieser Zeit an Größe zunimmt, und sie von obenher von den Därmen gedruckt wird, und unter sich keine Verhinderung hat, so begiebt sie sich dahin, da sie am wenigsten Widerstand findet.

Anmerkung.

Oder vielmehr, weil das Eygen aus dem Eyerstocke in die starren Muttertrompeten heruntersteiget, und dieselben ausdehnet. Wie denn bey dieser Ausdehnung die Muttertrompeten sehr stark und dicke werden, diese vornehmlich, in welcher das fruchtbar gemachte Eygen lieget. Diese drücken nun die Mutter von oben herab mehr hinunter

in die Mutterscheide, welche sehr weich ist, und leicht nachgiebt, wenn sie dergestalt von oben herab gedrucket wird.

Wie lange sucht sie ihren Weg unterwärts?

Ohngefähr sechs Wochen, oder zwey Monate.

Wo begiebt sie sich nachdem hin?

Weil die Mutter nicht kann weiter herunter kommen, und die Frucht unterdessen zunimmt, und größer wird, so fänget sie an, das Gedärme aus dem Wege zu stoßen, und begiebt sich aufwärts über das Becken, mit sich in die Höhe ziehend den Muttermund, so täglich weicher und platter wird; oder der Mund, welcher nun nicht mehr spitzig, sondern platt ist, auch weicher und größer ist, findet nicht Platz genug in dem obern Theile der Mutterscheide, und kann nicht mehr darinne seyn, sondern leget sich über dieselbe. Und um diese Zeit fängt die Frau an dick zu werden. Man kann auch durch den Angriff vermerken, daß die Mutter angefüllet, und im Anrühren weich, wie ein leichtes Küßgen sey. Kurz hierauf fängt sich an die Frucht zu rühren, dergestalt, daß die Frau das Leben des Kindes gewahr wird.

Was

Was wird hierdurch verstanden: Das Kind hat Leben bekommen? Fängt das Kind zu der Zeit erstlich an zu leben?

Es hat vom Anfange ein wachsendes Leben, nehmlich die Bewegungen in dem Kinde kommen mehr von dem Bewegen der Mutterpulsadern, als von den Theilen des Kindes selbsten, welche noch zu schwach sind, als daß sie sich durch ihre eigene Kraft zusammenziehen und Bewegungen machen sollten. Aber wenn es zu der Beständigkeit und Stärke gediehen ist, daß es seine Glieder zu rühren anfängt, so sagt man erst: Das Kind hat Leben.

Zu welcher Zeit fängt das Kind an zu leben?

Diese Zeit ist ganz ungewiß; doch geschiehet es gemeiniglich zwischen der 14ten und der 19ten Woche.

Wie gehet es denn weiter mit diesem Knopfe oder Muttermunde?

Er ziehet sich mehr und mehr in die Höhe, wird weicher und platter, so, daß in dem 7ten und 8ten Monate man ihn bemerket, als wenn man einem Menschen blindlings auf den Mund griffe, und die Lefzen betastete.

Was wird hernach aus ihm?

Dieser Knopf verschwindet ganz, wird gleichsam in dem neunten Monate weggestrichen,

strichen, wird so dünne als die rothen Lappen, so unter dem Schnabel eines Hahnes hangen, und ist so hoch hinauf gezogen, daß man ihn kaum mit den Fingern erreichen kann.

Was erfähret man zu dieser Zeit mehr?

Man kann auch fühlen, ob sich das Kind zur Geburt gekehret habe, oder nicht.

Wie ist dieses zu verstehen?

Die Frucht, oder das Kind sitzet ohngefähr im Mutterleibe in einer solchen Positur, wie einer, der auf der Erden sitzend, seine Nothdurft verrichtet, und gegen die Geburtszeit stürzt es vorüber, und kommt mit dem Kopfe auf den Muttermund zu stehen, also daß des Kindes Kopf, wie ein runder Ball oder Bosel, durch die Substanz des Muttermundes, welcher sehr dünne ist, vermittelst des Angriffes, gefühlet wird. Wodurch eine einfältige Hebamme leichtlich kann betrogen werden, daß sie sich einbildet, den bloßen Kopf des Kindes zu fühlen, und derohalben meynet, daß die Frau gleich gebähren werde.

Zu welcher Zeit kehret sich das Kind zur Geburt?

Solches hat eben keine gewisse Zeit, sondern bisweilen kann man sie ganzer fünf

Wochen

Wochen vor der Niederkunft gewahr werden, bisweilen nur einige Stunden vorhero.

Was für Veränderungen ist das Mutterschloß mehr unterworfen?

Vierzehen Tage ohngefahr vor der rechten Geburtszeit, beginnt es sich zu öffnen, daß man mit dem Finger das Netz, welches das Kind mit dem Wasser einschließet, fühlen kann.

Wie ist nun dieses alles zu verstehen?

Auf solche Weise, daß diese erwähnten Veränderungen des Muttermundes nicht schleunig, und in einem Huy, sondern allgemach geschehen, und muß die Wehmutter sich selbst üben, aus diesen Veränderungen zu urtheilen, wie lange ungefähr eine Frau schwanger ist, denn man kann ohnmöglich alles so genau beschreiben.

Das fünfte Capitel.

Von der unzeitigen Geburt.

Welche Zufälle sind für eine schwangere Frau gefährlich?

Unter andern kleinen Beschwermissen, so einer schwangern Frau zustoßen können, und wir allhie vorüber gehen, sind die gefährlichsten: Eine unzeitige Geburt; ein todtes